

leeren Schüsseln angeführt worden waren. Sobald der Schalk das Geld hatte, füllte er zwei große zinnerne Kannen mit Wasser und überredete einen guten Freund, ihm ein Bein zu stellen, wenn er zur Thür hineinginge, und ihm so Veranlassung zum Fall zu geben, indem er demselben versprach, in Gemeinschaft mit ihm das Geld zu vertrinken. Als der Taugenichts die Stube betrat, hielt ihm sein Cumpan den einen Fuß vor, in Folge dessen Clauert mit den beiden Gefäßen in das Zimmer hineinfiel und das Wasser verschüttete, so daß auch nicht ein Tropfen in den Kannen blieb. Nachdem der Gauner, um keinen Verdacht bei den Anwesenden zu erregen, die Flüssigkeit eilends aufgewischt hatte, faßte er, sich zornig stellend, seinen Freund bei den Haaren. Es entstand eine Prügelei, bei welcher der eine den andern niederwarf. Weil aber die Bauern deren List nicht durchschauten, sondern die Kauferei für ernstlich hielten, trennten sie die Beiden und baten sie, Frieden zu halten; das Geld würden sie gern verschmerzen. Anscheinend einander grollend, entfernten sich die Freunde und vertranken die Summe; die Sperenberger aber mußten von neuem in den Beutel greifen.

Achtzigste Erzählung.

Clauert als Herr und Narr im Hause.

Wenn Clauert gefragt wurde, wer zu Trebbin eine böse Frau hätte, pflegte er sagen, er wüßte keinen zu nennen mit Ausnahme Eines Bürgers, der hieße Zedermann, der besäße ein böses Weib. Am schlimmsten aber war er selbst daran; er hatte „ein